

Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

Die "preußische Pompadour" auf Schloß Dammsmühle



Wenn eine prächtige Kutsche, gezogen von rassigen Pferden und begleitet von allerlei Bediensteten unter Peitschenknall und Hundegebell aus den Wäldern um Dammsmühle auftauchte, wußten die Ansässigen: der König kommt. Doch sie wußten nie: wer war diesmal die Dame an seiner Seite ?

Bei Friedrich Wilhelm II. galt es, den schnellen Wechsel der Favoritinnen nicht zu verpassen. Neben den ihm teils rechts, teils links angetrauten Prinzessinnen umgab er sich stets mit einer reichen Auswahl von Hofdamen und Mätressen. Seine erste Frau war ihm darin offenbar ähnlich, doch führten deren Fehlritte zu Scheidung und Verbannung. Die zweite Hochzeit wahrte nur den herrschaftlichen Schein, denn verliebt hatte er sich inzwischen in die schöne Julie von Voß. Kaum saß er 1786 auf dem Thron, ging er mit ihr eine Doppelehe ein. Doch schon bald, 23jährig, starb sie an einer Lungenentzündung. Viel

Zeit in Trauer verbrachte der König nicht, denn ein Jahr darauf ließ er sich die ebenso hübsche Gräfin Sophie von Dönhoff zur linken Hand antrauen. Auch sie fiel jedoch in Ungnade und mußte den Hof verlassen.

Die eigentliche Favoritin war seit jungen Jahren die "Schöne Wilhelmine", Tochter des Trompeters Encke vom königlichen Staatstheater. Damit alles seine Ordnung hatte, wurde sie mit einem gewissen Rietz verheiratet, der pikanterweise Kammerdiener des Königs war. Dieser adelte noch kurz vor seinem Tod die "preußische Madame Pompadour" zur Gräfin von Lichtenau.

Dammsmühle in seiner Abgeschlossenheit war der richtige Ort für unbeschwerte Stunden. Hier soll sich Wilhelmine mit dem König, aber auch mit anderen Verehrern getroffen haben. Von ihrem Berliner Haus her war sie für pompöse Feste bekannt. Da labte man sich an Suppen von gestoßenen Kramtsvögeln, an Kiebitzern, Kaviar und Hamburger Rindfleisch, an Hecht mit Austernsauce, Trüffelpasteten und Haselhühnern. Zu vorgerückter Stunde folgte die Einstimmung auf den Höhepunkt: Champagner-Punsch, versetzt mit Tokayer, Burgunder und Johannisberger Weinen. In gelöster Stimmung erwartete man "fünf Mädchen, deren Taille, Teint und Fleisch unvergleichlich"^{2/} waren. Von der lockeren Gesellschaft entkleidet, begannen sie ihren bacchantischen Tanz ...

So frivol ging es zwar nicht immer zu, doch die Geschichte des Hauses ist voll von Tändeleien, Lust und Liebe. Begonnen hat es wohl schon 1650, als sich der Große Kurfürst an dieser Stelle ein Jagdhaus errichten ließ, um alsdann zu seiner Gemahlin Luise Henriette von Oranien zu eilen, die ihn in Bötzwow, dem heutigen Oranienburg, sehnlichst erwartete. Wie sie ihn oder er sie verführte, wissen wir nicht, überliefert ist lediglich folgende Anekdote aus dem Hofleben: Trüffel galten als "Liebespilze". Doch wehe, eine Dame wagte es, sie zu essen - gleich galt sie als schamlos. "Trüffel erregen Leidenschaft", dozierten die Herren und aßen die Trüffel selbst.^{3/}

Vielleicht stammt von daher der Spruch: "Liebe geht durch den Magen". Mit Liebe ist jedenfalls angerichtet, was das in einem ehemaligen Festsaal eingerichtete Schloßrestaurant zu bieten hat. Aus der Vorhalle kommend, 23.11.08 Die "preußische Pompadour" (Dammsmühle) / Seite 1 von 4

Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

betritt man den in Altrosa und Bordeaux gehaltenen Raum. Schwere Vorhänge in dunklem Rot vor den hohen Fenstern und ein kristallener Kronleuchter an der Decke tragen zu Behaglichkeit bei. Man sitzt in barock geschwungenen, samtbezogenen Stühlen. Die Speisekarte fügt sich mit anspruchsvollen Gerichten ins herrschaftliche Umfeld. Beachtung verdienen die Saucen, die durch Beigabe von Apfel, Kirsch, Orange oder Anis den Charakter des Gerichts dezent unterstreichen. In Anbetracht dessen, daß der Große Kurfürst das Gebiet als Jagdrevier nutzte, sei auf das "Hirschsteak auf Kirschsauce mit Wirsingköpfchen und Kartoffelplätzchen" verwiesen. Was die oben erwähnten "Liebespilze" betrifft, so greift man heutzutage wohl eher zu einer guten Flasche Wein, um den Abend einzustimmen. Das Haus bietet eine Auswahl aus den besten Weingegenden Europas.

Blättern wir bei einem Glas "Chablis Premier Cru" noch ein wenig in der Historie. Vorerst wurde nicht mehr gejagt, sondern Mehl gemahlen. Denn Erbmüller Grüwel warf im Kampf um einen Mühlenbau den Soldaten Knape aus dem Rennen, verschuldete sich aber so stark, daß er nach kurzer Zeit, 1755, die neue Mühle wieder verkaufen mußte.

Nun trat Peter Friedrich Damm, der Namensgeber des Anwesens, auf den Plan. Vom einfachen Sattler hatte er es zum Lederfabrikanten königlicher Gunst und Ausrüster der preußischen Armee gebracht. In Berlin kaufte er das heutige Ermelerhaus. Prunkvoll ausgestattet, galt es als eines der schönsten bürgerlichen Wohnhäuser der Stadt. Das Mühlengelände ließ er zu einem ausgedehnten "Wochenendgrundstück" umgestalten. Schon damals durften die kleinen "Lusthäuschen" nicht fehlen. Wir wagen zu vermuten, daß sich auch die "Schöne Wilhelmine" des öfteren mit ihrer männlichen Begleitung dorthin zurückzog.

Doch Dammsmühle hatte auch weniger leidenschaftliche Gäste. Die einsame Königin Elisabeth Christine, verstoßene Gattin Friedrichs II., soll hier ausländische Gesandte empfangen und Konzerte gegeben haben. Unter der Zurücksetzung durch den König litt sie wohl bis zur Verbitterung. Bei diesem Paar blieb Amor ohne Chance.

Erst mit Adolf Friedrich Wollank jun. kamen auf das Gut wieder neue lustvolle Höhepunkte zu. Wollank entstammte einer äußerst erfolgreichen und wohlhabenden Berliner Kaufmannsfamilie, nach der in Pankow eine Straße benannt ist. Junior machte sich ans Werk und zwar gründlich. Die alte Wassermühle ließ er abtragen und das bisherige Wohnhaus durch einen Turm mit dem Neubau verbinden. Noch heute finden sich die Jahreszahlen 1768 und 1896 als Hinweis an die unterschiedliche Entstehungszeit der Gebäudeteile.

Das ganze Schloß atmete Luxus - italienische Stoffe, orientalische Teppiche und Gemälde alter Meister. Doch was das Anwesen so unwiderstehlich für die Damen und Herren der vornehmen Gesellschaft machte, war zweifellos der schwimmende Tanzpalast. Einer orientalischen Moschee nachempfunden, ankerte er mitten im Mühlenteich. Mit seinen weithin leuchtenden roten Kuppeln, den Bogenfenstern und geschwungenen Treppen wirkte er wie ein Märchenschloß aus "Tausend-und-einer-Nacht". Sogleich rankten sich Phantasien um den Palast. Eine osmanische Prinzessin habe der Hausherr aus des Sultans Serail entführt und mitgebracht. Damit sie sich wie zu Hause fühle und ihrem Herrn stets zu Diensten sei, habe dieser ihr die Moschee errichtet.

Ganz so war es natürlich nicht. Lediglich die Idee brachte Wollank von einer Orientreise mit. Der schwimmende Palast sollte ganz den Lustbarkeiten seiner Gäste dienen. Und die kamen gern auf den damals schönsten Herrnsitz der Mark. Regelmäßig knallten hier die Sektkorken und schossen Feuerwerkskörper in den nächtlichen Himmel. Auf dem Tanzparkett wimmelte es nur so von Fracks und weißen Hemdbrüsten, von Brüsseler Spitze und Brillanten. Galante Kavaliere führten tiefdekolletierte Damen zum Tanz. Zur glanzvollen Umrahmung traten Soubretten, Tänzerinnen und Tänzer von Berliner Bühnen auf.

Wollank selbst mochte sowohl schöne Frauen als auch hübsche Burschen. Hinter vorgehaltener Hand erzählte man sich von seinen Herrenabenden im orientalischen Liebestempel. Illustre Herren aus der besten Gesellschaft habe man recht häufig die Insel betreten sehen, auf der bereits fesche junge Offiziere warteten. Champagner sei in Mengen hinübergetragen worden und meist endete der Abend erst am Morgen in einem fremden Lotterbett. So oder so ähnlich soll es gewesen sein. Jedenfalls starb der unverheiratete Wollank 49jährig an einer "bei

Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

seinem Luxusleben erworbenen, unheilbaren Krankheit“/1/. Der schwimmende Tanzpalast existierte noch bis in die 40er Jahre, ehe er restlos verfiel.

Das Schloß startete unterdessen eine neue Karriere - diesmal im Filmgeschäft. Harry Piel drehte hier 1929 den Streifen "Sein bester Freund". Auch im "Vetter von Dingsda" diente die im neubarocken Stil gehaltene Fassade 1934 als Filmkulisse. Nach einer längeren Pause zog es 1991erneut Filmleute in die Gegend - für die Fernsehserie "Haus am See" mit Hildegard Kneef.

In dem Raum, in dem die reichgedeckte Hochzeitstafel der Bankierstochter Kruse im Harry-Piel-Film stand, feiern auch heute wieder Hochzeitsgesellschaften, diesmal aber "echte". Auf Schloß Dammsmühle gibt es die ganze Hochzeit unter einem Dach: standesamtliche Trauung, festliches Bankett, Live-Musik und eine romantische Hochzeitssuite. Wenn also jetzt eine Kutsche zwischen den prächtigen alten Buchen hindurch rollt, dürfte es eine weiße und von zwei festlich aufgeputzten Schimmeln gezogene sein. Darinnen kein König mit seiner Mätresse, sondern ein junges, wahrscheinlich etwas nervöses Paar, das gern vermählt werden möchte. Das Menü nach der Trauung zaubert die Küche selbstverständlich auf Wunsch. Aber auch das hauseigene Angebot klingt verführerisch: "Schnittlauchsamtsauce", "Piccata von der Maispoularde", "Broccolitimbal" oder "Duett vom Fruchtmouse" heißen einige der verlockenden Gerichte.

Aber vielleicht haben Sie schon einmal vom "Kullerpfirsich" gehört und möchten ihn gern probieren ? Dazu nehme man ein Glas mit großer Öffnung und tue dorthinein einen Pfirsich. Man steche ihn rundherum mit einer Gabel ein und begieße ihn mit Sekt, bis er vollständig bedeckt ist. Nun staune man, was geschieht: der Pfirsich beginnt zu tanzen und die Stimmung, sich zu lockern.

Heiraten ist allerdings keine Bedingung, um sich auf Schloß Dammsmühle verwöhnen zu lassen. Die vier Suiten und vierzehn Zimmer stehen jedem Gast offen. Von hier aus ist es nicht weit nach Berlin mit all seinen kulturellen und geschäftlichen Möglichkeiten. Die Fahrt dorthin führt zuerst nach Schönwalde, wozu Dammsmühle gehört. Man findet den Ort als typisches, von Friedrich II. angelegtes Spinnerdorf. Nimmt man die weitere Strecke über Bernau, so sollte man einen Bummel durch die 700jährige Stadt einplanen, deren besonderer Stolz es ist, erstens: einst ein Bier gebraut zu haben, das Albrecht den Bären veranlaßte, hier einen Ort zu gründen, und zweitens: niemals von den Hussiten eingenommen worden zu sein.

Einen Abstecher wert sind die vielen klaren Seen des Barnimer Landes. Man mag es kaum glauben, aber selbst Nord- und Ostsee liegen quasi vor der Tür. Denn der nahe Ort Wandlitz befindet sich direkt über einer großen Wasserscheide - dadurch ist der Wandlitzsee mit der Nordsee verbunden und der Liepnitzsee mit der Ostsee. Der Mühlenbecker See liegt in Dammsmühle gleich hinterm Haus. Nach einer Runde Schwimmen oder einem ausgedehnten Spaziergang durch den weitläufigen Park lädt die kleine Schloßinsel zum romantischen Barbecue ein. An lauen Sommerabenden lassen sich hier wunderbare Sonnenuntergänge genießen. Und vielleicht schwimmt ja irgendwann einmal ein neues Märchenschloß auf dem Mühlenteich.

Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

Adressen:

Schloßhotel Dammsmühle

16352 Schönwalde

Telefon: 033056/82502

Telefax: 033056/81505

Fremdenverkehrsamt der Stadt Bernau

Bürgermeisterstr. 4

16321 Bernau

Telefon: 03338/761919

Telefax: 03338/761970

Fremdenverkehrsverein "Märkische Seenlandschaft Wandlitz"

Prenzlauer Chaussee 157

16348 Wandlitz

Telefon: 033397/6631

Telefax: 033397/6668

Quellen

/1/ Carl Atzenbeck: Die deutsche Pompadour, Klinkhardt& Biermann Verlag, Leipzig, 1925

/2/ Oda Tietz: Menüs für Verliebte, Verlag für die Frau,
Leipzig, 1988

/3/ Ein Schloß in der Mark, herausgegeben von Horst
Hup, 1993